

## Deutschland im Herbst

BRD 1977

Regie: Alexander Kluge, Alf Brustellin, Rainer Werner Fassbinder, Edgar Reitz, Katja Rupé, Hans Peter Cloos, Volker Schlöndorff, Bernhard Sinkel. Kamera: Michael Ballhaus, Jürgen Jürges, Bodo Kessler, Dietrich Lohmann, Colin Mounier, Jörg Schmidt-Reitwein. Schnitt: Heidi Genée, Mulle Goetz-Dickopp, Beate Mainka-Jellinghaus, Tanja Schmidbauer, Christina Warnck. Ton: Roland Hentschke, Martin Müller, Günter Stadelmann. Ausstattung: Henning v. Gierke, Toni Lüdi. Regieassistenten: Mulle Goetz-Dickopp, Petra Kiener, K. Scheydt, Christian Virmond. Produktionsleitung: Heinz Badewitz, Karl Helmer, Herbert Kerz. Produktion: Pro-ject, Hallelujah.

Darsteller: Caroline Chaniolleau, Wolfgang Baechler, Heinz Bennent, Wolf Biermann, Joachim Bissmeyer, Hans Peter Cloos, Otto Friebel, Hildegard Friese, Michael Gahr, Vadim Glowna, Helmut Griem, u. a.

120 Minuten. Farbe mit Schwarzweißteilen. 35 mm.

Deutschland 1977 nach der Schleyer-Ermordung, nach Mogadischu und nach dem Tod der Stammheim-Häftlinge in einem gemeinsamen Film von acht deutschen Regisseuren. *Deutschland im Herbst* — der Titel läßt an Heinrich Heines Gedicht „Deutschland, ein Wintermärchen“ denken. Und das ist sicher auch so beabsichtigt. Heine schrieb sein berühmtes Zeitgemälde im Anschluß an eine Reise, die er im Oktober 1843 von Paris nach Hamburg machte. Im „Kaputt II“ des „Wintermärchens“ sagt er über das geistige Klima im damaligen Deutschland: ...die äußere Einheit..., die sogenannte materielle; die geistige Einheit gibt uns die Zensur, die wahrhaft ideelle.“

135 Jahre später fanden sich — auf Anregung des Filmverlags der Autoren — acht Filmregisseure der BRD zusammen, um über das politische und geistige Klima in ihrem Land nach den Oktober-Ereignissen von 1977 zu reflektieren. Und nicht ohne Anlass weisen die Filmemacher darauf hin, dass sie für dieses Vorhaben, „die Möglichkeiten des frei produzierten Kinofilms nutzen“ wollten.

Unter dem Eindruck einer weit verbreiteten Terroristen-Hysterie, einer undifferenzierten Sympathisanten-Verfolgung, einer drohenden Kriminalisierung jeglicher Kritik an den bestehenden Verhältnissen, einer allgemeinen Überwachungs- und Zensurangst, vor allem aber aus Furcht vor der unheiligen Allianz von Terrorismus und Faschismus, entstand dieser Film. Alexander Kluge: „Herbst 77, das sind ja sehr verschiedene Ereignisse. Und hier gehört ein Elefantengedächtnis her; von diesem Herbst ist überhaupt nichts zu vergessen ... In welchem Land leben wir? Wie kommt es, daß unser Land solche Produkte hervorbringt, nämlich die Perfektion von Mogadischu auf der einen Seite, und auf der anderen Seite sind in Stammheim Pistolen zur Hand, existieren Nachrichtensysteme usw. Das System der deutschen Tüchtigkeit, die Geschichte des deutschen Schicksals, damit müssen wir uns befassen. Ich habe ein antirealistisches Motiv, ich kann die Realität, so wie es ist, eigentlich nicht akzeptieren. Und ich glaube, daß die Mehrheit der Bevölkerung weder das, was die Terroristen tun, noch das, was die Regierung tut, billigt... Unsere Phantasie muss sich an dem orientieren, was die Mehrheit tut.“